

Thema des Monats

Das Innovationsvorhaben „Berufsfachschule dual B und dual F“ (BFS dual) an den öffentlichen berufsbildenden Schulen in Niedersachsen

Das System der berufsbildenden Schulen ist durch gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen mit vielfältigen Herausforderungen und Veränderungen konfrontiert. Dieses zeigt sich u.a. in den Themen Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Transformation und Internationalisierung, die verstärkt Eingang in die Arbeit der berufsbildenden Schulen finden (s. Strategischer Handlungsrahmen und KAM-BBS). Es sind Maßnahmen nötig, die junge Menschen individuell und noch zielgerichteter als bisher auf ihre spätere Berufstätigkeit vorbereiten. Hierzu soll eine angestrebte Neustrukturierung des beruflichen Schulwesens entscheidend beitragen. Entwickelt und umgesetzt wird sie gemeinsam mit Schulpraktikerinnen und -praktikern unter anderem in mehrstufigen Pilotierungsphasen.

1. Notwendigkeit der Neustrukturierung des berufsbildenden Schulwesens in Niedersachsen

Die aktuelle Bildungs- und Ausbildungslandschaft ist gekennzeichnet durch stetig zunehmende und vielfältige Herausforderungen für das niedersächsische System der beruflichen Bildung:

Der demografische Wandel, der ungebremste Trend junger Menschen zu höheren allgemeinen Schulabschlüssen und die veränderten Angebotsstrukturen im allgemein bildenden Schulbereich haben schwerwiegende Konsequenzen für die berufsbildenden Schulen. So sind die Absolventinnen- und Absolventenzahlen aus den allgemein bildenden Schulen mit maximal dem Haupt- oder Sekundarabschluss I tendenziell rückläufig. Gleichzeitig steigt die Zahl neuer integrierter Gesamtschulen mit Oberstufen / Sekundar II-Stufen-Angeboten – insbesondere im ländlichen Raum. Daraus lässt sich regional eine rückläufige Anzahl an Schülerinnen und Schülern in den einzelnen Schulformen des berufsbildenden Schulwesens prognostizieren. Zudem verfügen Schülerinnen und Schüler verstärkt über sehr heterogene Fach- und insbesondere personale Kompetenzen – auch hinsichtlich der individuellen beruflichen Orientierung – in den bestehenden Fachrichtungen des stark ausdifferenzierten Übergangsbereichs. Hinzu kommt ein als „Passungsproblem“ bezeichnetes Auseinanderklaffen des Angebots von und der Nachfrage nach Ausbildungsplätzen. Schlussendlich stellt auch das regional heterogen ausgeprägte Ausbil-

dungs- und Kooperationsverhalten der Betriebe (quantitativ und qualitativ) bei Ausbildungsformen unterhalb der dualen Ausbildung eine weitere Herausforderung für das berufsbildende Schulwesen Niedersachsens dar.

Im Pakt für Berufliche Schulen auf Bundesebene werden der hohe Stellenwert der beruflichen Bildung in ihrem Verhältnis zur allgemeinen und hochschulischen Bildung herausgestellt und die Entwicklung der berufsbildenden Schulen

unterstützt. Letzgenannte nehmen eine anerkannte und bedeutende Funktion an der Schnittstelle von Schule und Wirtschaft ein und benötigen ein breites Bildungsangebot, um den folgenden Generationen eine ebenso individuell

gewünschte wie gesellschaftlich benötigte berufliche Zukunft anzubieten. Im Koalitionsvertrag der Bundesregierung und auch der neuen niedersächsischen Landesregierung sind die Verbesserung der Durchlässigkeit von beruflicher und akademischer Bildung sowie die Stärkung des dualen Systems und die Verbesserung des Übergangs von der allgemein bildenden Schule in die berufliche Bildung als wesentliche Ziele festgeschrieben.

Im Bündnis Duale Berufsausbildung und im Landesausschuss für Berufliche Bildung sind weitere Fortschritte zur Sicherung der wohnortnahen Beschulung, aber auch zur Stärkung der dualen Berufsausbildung durch die Sozialpartner gleichermaßen im Fokus. Bereits seit Gründung des Bündnisses Duale Berufsausbildung im Jahr 2015 besteht die Empfehlung an die Landesregierung, zur Stärkung der dualen Berufsausbildung das Einstiegssystem der Klasse 11 durchlässiger zu gestalten.



© ampcool - Freepik.com

Im Übergang Schule – Beruf werden von jungen Menschen einjährige Berufsfachschulen oder auch die Klasse 11 der Fachoberschule angesteuert, obwohl die damit verbundenen Bildungsziele häufig nicht zu den beruflichen Zielvorstellungen der jungen Menschen passen oder sie noch keine Zielvorstellungen haben². Diese können aus mannigfaltigen Gründen – wie fehlende Qualifikationen der Jugendlichen, zunehmende Zersplitterung von Ausbildungsberufen, mangelnde Ausbildungsplatzangebote oder fehlende Berufsvorstellungen – nicht verwirklicht werden. Die Berufsfachschulen sind Bestandteil der beruflichen Grundbildung, werden jedoch zur Absolvierung der Schulpflicht häufig als Übergangssystem wahrgenommen, in dem eine Ausbildungsreife durch separierte Förderansätze erreicht werden soll. Misst man hier die mögliche Wirksamkeit, so ist zu konstatieren, dass bundesweit auch zwei Jahre nach Verlassen der berufsbildenden Schulen 30% der Jugendlichen nicht in die (duale) Ausbildung einmünden.³ Da die Schulpflicht hier nicht mehr verfolgt wird, sind die weiteren Bildungswege oft unbekannt.

Zur Verbesserung der Situation im Übergangssystem hat das Niedersächsische Kultusministerium in Zusammenarbeit mit dem Bündnis Duale Berufsausbildung bereits 2018 den Schulversuch „Höhere Handelsschule dual und Höhere Handelsschule dual plus“ (HH dual / HH dual plus) gestartet, Zielsetzungen waren u. a.:

- Eine stärkere Verzahnung von theoretischer und praktischer Ausbildung (Dualisierung) an den Lernorten BBS und Betrieb zur Förderung einer auf einen Schwerpunkt ausgerichteten, breiteren beruflichen Grundbildung.
- Durch die Dualisierung erhöhte Vermittlungschancen der jungen Menschen in eine Berufsausbildung sowohl in Praktikumsbetrieben als auch grundsätzlich in kaufmännischen Ausbildungsbetrieben („Klebeeffekte“). Dieser sollte durch eine gestärkte Zusammenarbeit mit den Betrieben und eine zweite Phase der praktischen Ausbildung weiter verbessert werden.
- Zielgenaue Berufswahlentscheidung mit Hilfe von Coaching- / Beratungsangeboten, mit der Wahlmöglichkeit einer beruflichen Ausrichtung oder des Überganges in Klasse 12 Fachoberschule (Y-Struktur).



© olivier-le-moal - Freepik.com

2. Neugestaltung des Übergangs Schule – Beruf

Die aus dem Schulversuch HH dual / HH dual plus gewonnenen Erkenntnisse zuzüglich der weiteren gesellschaftlichen Entwicklungen und ihren Auswirkungen auf das Bildungssystem, wie der Rückgang der Ausbildungszahlen in den dualen Ausbildungsberufen und Passungsproblemen zwischen Angebot und Nachfrage am Ausbildungsmarkt, haben zu seiner Weiterentwicklung geführt und im Ergebnis die neue Vollzeitschulform „Berufsfachschule dual B und dual F“ (kurz: „BFS dual“) abgebildet. Sie wird zunächst als landesweites Innovationsvorhaben mit berufsbildenden Schulen unterschiedlicher Größe, Struktur und regionaler Lage erprobt.

In der „BFS dual“ wird die Idee des inklusiven Schulsystems noch verstärkt, indem das individualisierte Lernen betont und ein systematisches Beratungs- und Coachingsystem eingeführt wird.

Die intensive praktische Ausbildung, die fachrichtungsübergreifende Klassenbildung und eine breit angelegte Grundbildung der neu strukturierten „BFS dual“ bieten im 1. Schulhalbjahr eine vertiefte Orientierung der beruflichen Möglichkeiten, die im Laufe des Schuljahres zunehmend in eine sukzessive Spezialisierung münden – Voraussetzungen zur Vermeidung von Fehlentscheidungen und damit verbundener Schulfrustration. Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, bis zum Ende des 1. Schulhalbjahres die Ausrichtung der „BFS dual“ zu wechseln: Von ihrer ursprünglichen Zielperspektive einer bestimmten dualen Berufsausbildung hin zu einer Ausbildung in einem anderen Berufsbereich oder vom Besuch der Klasse 12 der Fachoberschule zur Erlangung der Fachhochschulreife hin zur Aufnahme einer dualen Berufsausbildung und umgekehrt.

Die starke Verzahnung der Lernorte Schule und Betrieb gibt letztgenanntem die Möglichkeit, sich stärker in die Gestaltung der praktischen Ausbildung einzubringen und potentielle Auszubildende zu gewinnen. Die „BFS dual“ bietet weiterhin eine Durchlässigkeit im Bildungssystem (über das Erreichen weiterer Abschlüsse), doch gleichzeitig wird der beruflichen Bildung ein deutlich höheres Gewicht zugesprochen.

Der einzelnen berufsbildenden Schule wird es mit der erweiterten Klassenbildung in der neuen Schulform erleichtert, in ausreichenden Klassengrößen zu beschulen. Das scheint zukünftig besonders relevant – insbesondere vor dem Hintergrund tendenziell rückläufiger Absolventinnen- und Absolventenzahlen aus dem allgemein bildenden Schulbereich für noch mindestens 10 Jahre.

Mit dem Innovationsvorhaben werden im Schwerpunkt folgende Ziele verfolgt:

- Eine Stärkung der dualen Berufsausbildung
- Eine breit angelegte berufliche Orientierung durch die Möglichkeit der Profil- und Schwerpunktwahl bzw. der Möglichkeit eines Wechsels
- Eine breit angelegte berufliche Grundbildung durch die enge Verzahnung der Lernorte Schule und Betrieb
- Die Beibehaltung der vertikalen und horizontalen Durchlässigkeit des BBS-Systems

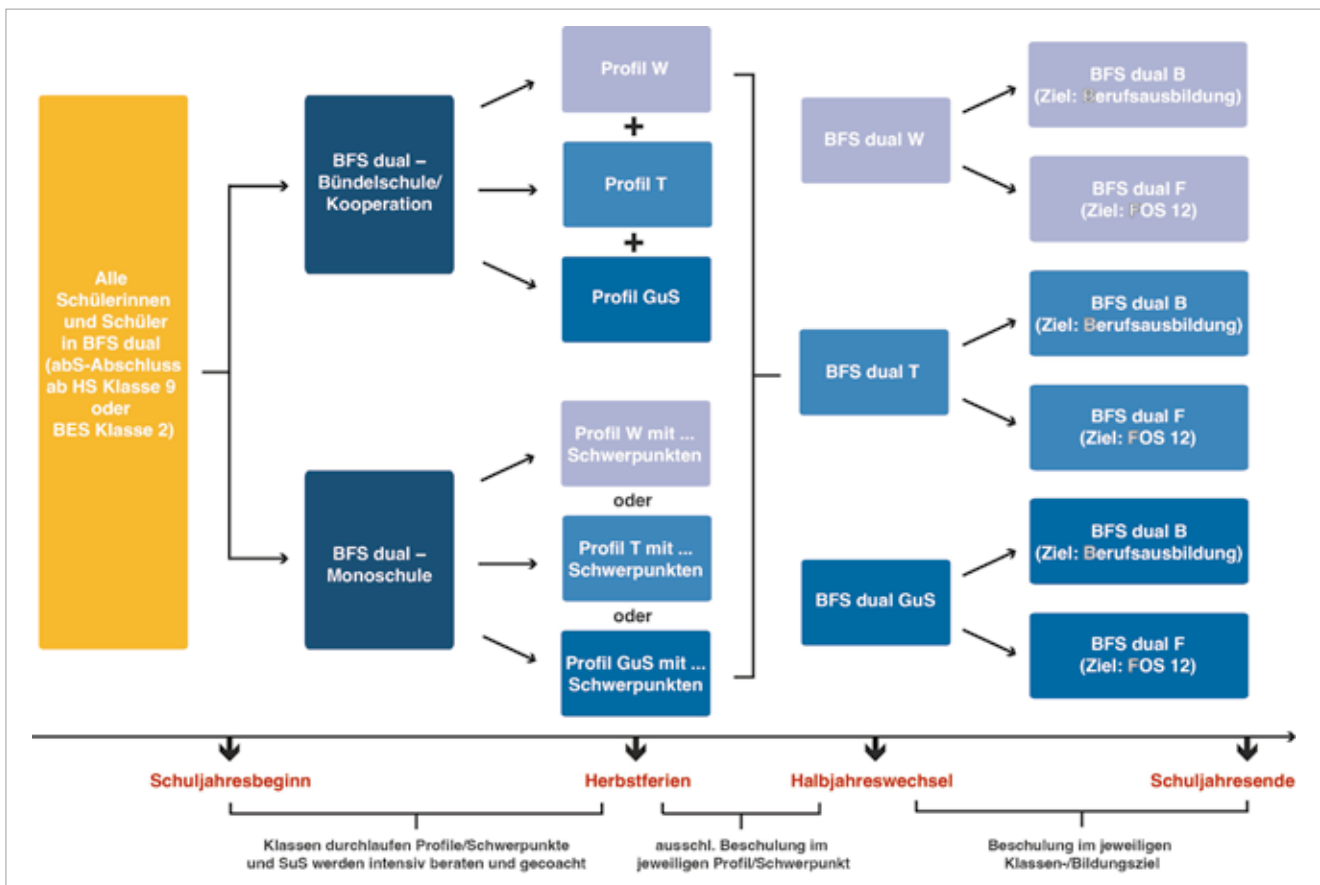
- Die gemeinsame Beschulung der Schulabgängerinnen und Schulabgänger aus dem allgemein bildenden Schulsystem, Mindestvoraussetzung Hauptschulabschluss, mit zielgerichtetem Einmünden in die BFS dual B oder dual F (Y-Modell)
- Damit verbunden eine Fokussierung auf einen passgenauen beruflichen Anschluss für jede Schülerin und jeden Schüler (Anschlussorientierung)
- Die individuelle Förderung und Begleitung der Schülerinnen und Schüler durch ein breit aufgestelltes Beratungs- und Coachingsystem über multiprofessionelle Teams (Schullaufbahnberatung/Berufslaufbahnberatung).

Ein wesentlicher organisatorischer Bestandteil der „BFS dual“ ist die Zusammenführung der bisherigen Bildungsgänge bzw. Schulformen:

- Einjährige Berufsfachschulen
- Zweijährige Berufsfachschulen zum Erwerb des Sekundar I-Realschulabschlusses
- Klasse 11 der Fachoberschulen.

Die „BFS dual“ wird in zwei sogenannten Strängen angeboten: Im Strang BFS dual B steht der Übergang in eine Berufsausbildung im Fokus, im Strang BFS dual F können die Schülerinnen und Schüler im Y-Modell zwischen der Anschlussqualifikation Berufsausbildung und Fachhochschulreife/Studium wählen. Die Schulform umfasst drei Profile: „Wirtschaft“, „Technik“ sowie „Gesundheit & Soziales“. In allen Profilen können sich die Jugendlichen durch verstärkte Praxiserfahrungen für ihren Wunschberuf oder den Erwerb der Fachhochschulreife qualifizieren. Die Vermittlungschancen in die duale Berufsausbildung sollen verbessert und eine größere Flexibilität bei der Berufswahlentscheidung als Anschlussorientierung erreicht werden. Hierfür können sich die Jugendlichen je nach Angebot der berufsbildenden Schule auch in unterschiedlichen Schwerpunkten ausprobieren und werden über ein systematisches Beratungs- und Coachingkonzept insbesondere bei der Ausbildungsplatzsuche unterstützt. Eine Anrechnung der „BFS dual“ auf das 1. Ausbildungsjahr einer anschließenden Berufsausbildung bleibt je nach regionalen Gegebenheiten weiterhin möglich.

Neustrukturierung BBS-System (BFS dual B und dual F)



3. Die Pilotierung der BFS dual

Für die „BFS dual“ sind zwei Pilotierungsphasen vorgesehen. Waren an der 1. Pilotierungsphase zwei berufsbildende Schulen als „Vorreiter“ am Innovationsvorhaben beteiligt, starten für die 2. Pilotierungsphase im Schuljahr 2023/24 sieben weitere berufsbildende Schulen. Darüber hinaus besteht die Option für alle berufsbildenden Schulen in Niedersachsen, ab dem Schuljahr 2024/25 ebenfalls als Pilotierungsschule

an dem Innovationsvorhaben teilzunehmen. Mit diesem offenen gehaltenen Verfahren ist sichergestellt, dass sich das Vorhaben begleitet von Praktikerinnen und Praktikern in der Praxis entwickelt. Zum Schuljahr 2025/26 soll die „BFS dual“ als neue Schulform in Niedersachsen flächendeckend eingeführt werden.

4. Zielgruppen und mögliche Schulabschlüsse

Das Angebot der „BFS dual“ richtet sich an Schülerinnen und Schüler, deren Gemeinsamkeit darin besteht, dass sie nach Beendigung einer allgemein bildenden Schule einen Schulabschluss vorweisen können, aber noch keinen Ausbildungsplatz gefunden haben. Dies kann einerseits darauf zurückzuführen sein, dass sie noch keine ausreichende Orientierung haben, welchen beruflichen Werdegang sie anstreben wollen, oder dass von ihnen zunächst noch eine weitere Entwicklung ihrer Leistungen oder ihrer sozialen Kompetenzen (Ausbildungsreife) vor Antritt einer Ausbildung erwartet wird. Andererseits können sie aufgrund eines Missverhältnisses zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsmarkt noch keinen passenden Ausbildungsplatz gefunden haben. Diese Jugendlichen sollen über den Besuch der „BFS dual“ erfolgreich zu einer Berufsausbildung geführt werden bzw. es soll für die leistungsbereiten und -fähigen Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit gegeben werden, im Anschluss die Fachoberschule Klasse 12 zu besuchen, um die Fachhochschulreife zu erwerben.

Schülerinnen und Schüler mit folgenden Schulabschlüssen können in die „BFS dual“ aufgenommen werden:

Schülerinnen und Schüler mit

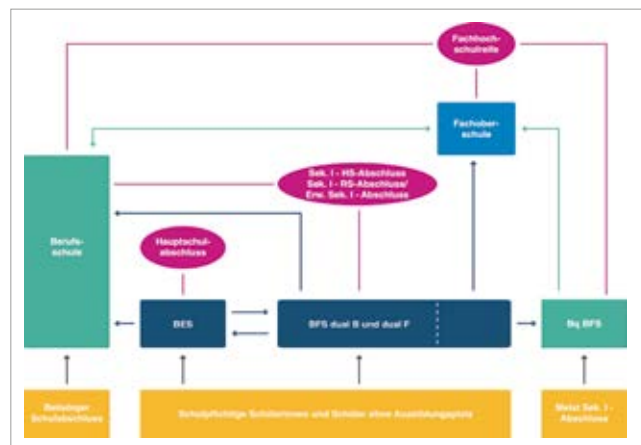
- (gutem) Hauptschulabschluss nach Klasse 9,
- Hauptschulabschluss und erfolgreichem Besuch der BES Klasse 2,
- Sekundarabschluss I-Hauptschulabschluss,
- Sekundarabschluss I-Realschulabschluss sowie
- Erweitertem Sekundarabschluss I.

In der Regel handelt es sich bei der Zielgruppe um schulpflichtige, noch minderjährige Jugendliche.

Neben dem verpflichtenden Beratungsgespräch mit einer außerschulischen, öffentlich-rechtlichen Einrichtung findet mit der aufnehmenden Schule ein ebenfalls verbindliches Eingangsgespräch mit den Schülerinnen und Schülern statt. In Rahmen dessen sollen die beruflichen Wünsche und Vorstellungen der jungen Menschen überprüft und gefestigt oder ggf. eine Neuorientierung vorgenommen werden.

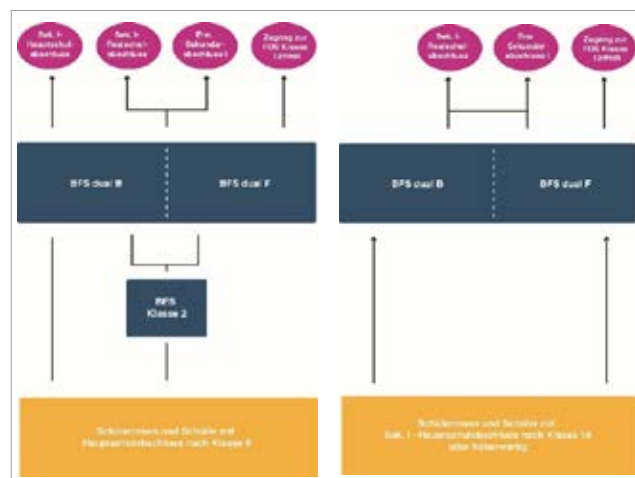
An den berufsbildenden Schulen werden wie an den allgemein bildenden Schulen Schulabschlüsse vergeben. Sie sind dem folgenden Schaubild zu entnehmen:

Schulische Abschlüsse an den berufsbildenden Schulen in Niedersachsen (ausgenommen Berufliches Gymnasium)



Für die „BFS dual“ ist je nach Vorbildung und Leistung der Schülerinnen und Schüler die Vergabe folgender Schulabschlüsse geplant:

Mögliche schulische Abschlüsse nach der BFS dual



5. Dauer und Organisation der „BFS dual“

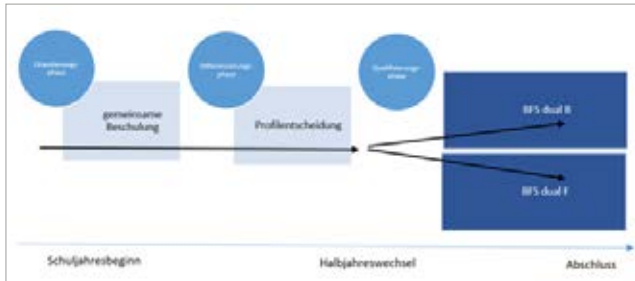
Die „BFS dual“ ist eine einjährige Schulform, wobei sich das 1. und das 2. Schulhalbjahr unterschiedlich darstellen. Das 1. Schulhalbjahr umfasst die **Orientierungsphase** (bis zu den Herbstferien) sowie die **Differenzierungsphase** (bis Schulhalbjahresende), das 2. Halbjahr bildet die **Qualifizierungsphase**.

Das Konzept des Innovationsvorhabens sieht im 1. Schulhalbjahr grundsätzlich die gemeinsame Beschulung aller Schülerinnen und Schüler vor, unabhängig von ihren Eingangsvoraussetzungen. In der Orientierungsphase erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, in einem 2-wöchigen Turnus bis zu drei unterschiedliche Profile (an Bündelschulen) bzw. Schwerpunkte eines Profils (an Monoschulen) kennenzulernen. Zudem können Schulen zur Ausweitung ihres Angebots Kooperationen mit anderen berufsbildenden Schulen eingehen. In der Differenzierungsphase schließt sich eine 80-stündige praktische Ausbildung im Betrieb an, in der die bislang im berufsbezogenen Unterricht vermittelten Lerninhalte mit einschlägigen praktischen Erfahrungen verbunden werden.

Um ein Interesse der jungen Menschen für geeignete Berufe zu wecken, bilden die Rahmenrichtlinien in den ersten Wochen Standards, die Bestandteile für jede duale Berufsausbildung sind, ab. Die Jugendlichen sollen Kompetenzen der beruflichen Grundbildung in einem der drei Profile bzw. einem Schwerpunkt erwerben. So lernen sie eigene Potenziale kennen, was sie in die Lage versetzt, auf der Grundlage ihrer Interessen und Kompetenzen selbstständig eine fundierte, aber auch realistische Berufswahlentscheidung zu treffen und eine berufliche Identität zu entwickeln. Begleitet wird dieser Prozess durch ein intensives Beratungs- und Coachingsystem. Die Qualifizierungsphase umfasst das gesamte 2. Schulhalbjahr: Die Jugendlichen haben sich sowohl für ein Profil/einen Schwerpunkt als auch eine Anschlussqualifikation entschieden und werden darauf entsprechend vorbereitet. Im Strang B wird neben dem berufsbezogenen Unterricht in Theorie und Praxis eine 160-stündige praktische Ausbildung in einem Betrieb absolviert; während die Schülerinnen und Schüler im Strang F – analog zur ehemaligen FOS

Klasse 11 – an zwei Tagen in der Woche die Schule besuchen und an drei Tagen unterrichtsbegleitend ein einschlägiges betriebliches Praktikum im Umfang von insgesamt 600 Stunden ableisten.

Y-Modell des Innovationsvorhabens



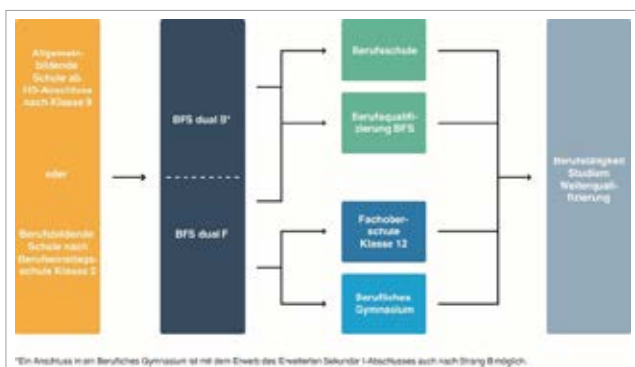
Im 1. Schulhalbjahr sind die Stundentafeln der zweisträngigen „BFS dual“ grundsätzlich für alle Klassen identisch, um eine Durchlässigkeit gewährleisten zu können (Ausnahme: durchgängige Beschulung in einer beruflichen Fachrichtung mit Anerkennung als 1. Ausbildungsjahr).

Eine verbindliche Empfehlung, welche Anschlussqualifikation für die Jugendlichen letztendlich passend ist, wird von der Klassenkonferenz unter Beteiligung möglicher Beratenden (im Kontext der multiprofessionellen Teams) zum Halbjahreswechsel ausgesprochen. Das Halbjahreszeugnis soll hierbei als Orientierung, nicht als alleinige Entscheidungsgrundlage dienen: Über eine Zulassung in den Strang F, der im Anschluss in die „BFS dual“ zum Besuch der Fachoberschule Klasse 12 berechtigt, entscheidet die Klassenkonferenz.

Grundsätzlich können auch die Schülerinnen und Schüler, die mit dem Hauptschulabschluss nach Klasse 9 und dem erfolgreichen Besuch der Klasse 2 einer BES in die „BFS dual“ einmünden, ebenfalls den Strang F besuchen. Eine Durchlässigkeit zwischen den beiden Strängen ist somit während des 1. Schulhalbjahres gegeben; diese soll zu einem größtmöglichen Bildungserfolg und zu deutlich verbesserten Chancen der Jugendlichen im Hinblick auf eine duale Ausbildung führen. Dazu sollen Schulen ihre Freiräume in Bezug auf die Organisation der Lernangebote nutzen.

Die Organisation und das Bildungsangebot innerhalb des Innovationsvorhabens orientieren sich an den regionalen und schulischen Voraussetzungen der einzelnen berufsbildenden Schule sowie den individuellen Bildungszielen der Schülerinnen und Schüler.

Wege in die Beruflichkeit nach der BFS dual



6. Unterrichtsangebote

Dem Innovationsvorhaben liegt eine neue Lernkultur zu Grunde, die über Lernangebote auf unterschiedlichen Anspruchsniveaus in Verbindung mit regelmäßigen und verbindlichen Beratungs- und Coachinggesprächen eine intensive Begleitung der Jugendlichen ermöglicht. Es wurden explizit Unterrichtsstunden in der Stundentafel der „BFS dual“ verankert, die mit den entsprechenden Ressourcen an Lehrkräftestunden hinterlegt sind. Hier hat jede Schule in Eigenverantwortung die Entscheidungsfreiheit, diese Ressourcen den Anforderungen der Lerngruppe entsprechend auszuweiten. In der neuen Schulform werden die Schülerinnen und Schüler zielgerichtet auf die Erfordernisse des Ausbildungsmarktes vorbereitet: Sie erfahren eine individuelle, vertiefte berufliche Orientierung mit verstärkter Einbindung betrieblicher Ausbildungs- bzw. Praktikumsphasen. Dafür sind die in der Stundentafel festgelegten Beratungs- und Coachingstunden sowie die Reflexion der praktischen Ausbildung/des Praktikums zur Erweiterung der personalen und sozialen Kompetenzen sowie zum Erlernen elementarer Selbstlerntechniken vorgesehen.

Da in der „BFS dual“ Schulabschlüsse vergeben werden, umfasst die Stundentafel neben dem berufsbezogenen Lernbereich auch einen berufsübergreifenden Lernbereich mit den Unterrichtsfächern Deutsch, Fremdsprache, Politik, Sport und Religion/Werte und Normen. Mathematik wird als „Profilbaustein Mathematik im berufsbezogenen Bereich“ verankert. Für Schülerinnen und Schüler, die im 2. Schulhalbjahr den Strang F besuchen, wird dort der Unterricht im Unterrichtsfach Mathematik mit 4 Unterrichtsstunden verstärkt, so dass die Voraussetzungen für die Anschlussqualifikation Fachoberschule Klasse 12 gegeben sind.

Anschlussmöglichkeiten nach schulischer Vorbildung



7. Zentrale Elemente

Die Ziele der „BFS dual“ sollen u. a. durch folgende Maßnahmen umgesetzt werden:

Individualisiertes Lernen im berufsübergreifenden Lernbereich

In dieser Schulform ist aufgrund der möglichen Eingangsvoraussetzungen und der unterschiedlichen Schulbesuchsverläufe der Schülerinnen und Schüler ein sehr heterogenes Leistungsspektrum zu erwarten. Zudem finden am Ende des Schuljahres Abschlussprüfungen auf unterschiedlichen Leistungsniveaus für den Sekundar I-Hauptschulabschluss bzw. den Sekundar I-Realschulabschluss statt. Diesen Anforderungen soll mit einem niveaudifferenzierten Unterricht begegnet werden. In den Kommissionen zur Erstellung der Rah-

menrichtlinien werden entsprechende Konzepte entwickelt; insbesondere für die Prüfungsfächer Deutsch und Fremdsprache, die es ermöglichen, auf die unterschiedlichen Bedarfe (Lernzugänge/-geschwindigkeiten) der Schülerinnen und Schüler einzugehen und einen individuellen Kompetenzzuwachs für alle zu generieren. Die bewusst gewollte Heterogenität der Schülerschaft in einer Klasse soll die Motivation und das soziale Miteinander der einzelnen Schülerinnen und Schüler fördern.

Verstärkte Dualisierung im Innovationsvorhaben: die Praktikumsphasen

Durch die Mitarbeit in einem Betrieb sollen die Schülerinnen und Schüler

- einen Einblick in Arbeitstechniken in bestimmten beruflichen Schwerpunkten erhalten und typische Arbeitsabläufe kennenlernen,
- schulisch vermittelte Kenntnisse und Fertigkeiten in der Praxis anwenden,
- die Berufs- und Arbeitswelt an unterschiedlichen Arbeitsplätzen erfahren und
- für eine duale Berufsausbildung motiviert werden.

Die gesamte praktische Ausbildung sowie das Praktikum in der „BFS dual“ unterliegen unter Beteiligung der Betriebe der Leistungsbeurteilung und werden in die Leistungsbewertung des berufsbezogenen Lernbereiches integriert.

Beratung und Coaching

Das Beratungs- und Coachingkonzept des Innovationsvorhabens und insbesondere die Verankerung in der Stunden-tafel stellt eine weitere Neuerung für das berufsbildende Schulsystem dar. Im Laufe des Schuljahres sind vier für die Schülerinnen und Schüler verpflichtende Beratungsgespräche vorgesehen. Das erste findet in der Regel noch vor Schuljahresbeginn statt und soll die Zielvorstellungen der jungen Menschen überprüfen, festigen oder zunächst konkretisieren. Die Gespräche werden von speziell ausgebildeten Lehrkräften oder auch nichtlehrenden Personen (Multiprofessionelle Teams) durchgeführt. Es sollen persönliche Stärken und Entwicklungsräume aufgezeigt werden; somit erhalten die Schülerinnen und Schüler ein aussagefähiges Feedback über ihren fachlichen und überfachlichen Leistungs- und Entwicklungsstand und können daraus unmittelbar konkrete Verhaltensänderungen ableiten.

Daneben besteht die freiwillige Teilnahme an Coachingangeboten der jeweiligen Schule.

Die Schülerinnen und Schüler werden u. a. auf folgende Weise unterstützt:

- Betreuung und individuelle Förderung durch Lehrkräfte und / oder eines multiprofessionellen Beratungsteams,
- Beratung zum individuellen Kompetenzerwerb,
- begleitendes Lerncoaching in Verbindung mit Feedback- und Zielvereinbarungsgesprächen,
- Betreuung und Reflexion während und nach der praktischen Ausbildung/des Praktikums,
- Unterstützung bei der Praktikums-/Ausbildungsplatzsuche.

8. Regelung des Übergangs von Strang F in die Fachoberschule Klasse 12

Der Fokus in Strang B liegt, wie mehrfach beschrieben, auf der Vermittlung der Schülerinnen und Schüler in ein passgenaues (duales) Ausbildungsverhältnis. Strang F ermöglicht zusätzlich die Qualifizierung für die Klasse 12 einer Fachoberschule. Hierfür sind bestimmte Kriterien zu erfüllen:

- Zunächst wird zum Ende des 1. Schulhalbjahres von der Klassenkonferenz eine Empfehlung zum Übergang in den Strang F ausgesprochen. Ohne diese Empfehlung ist kein Einmünden in den Strang F möglich.
- Der Notendurchschnitt im Abschlusszeugnis der BFS dual F beträgt mindestens 3,0.
- In den den Lernbereichen zugeordneten einzelnen Unterrichtsfächern und Profilbausteinen sind höchstens zweimal mangelhafte oder höchstens einmal ungenügende Leistungen erzielt worden.
- Es liegt der Nachweis für das erfolgreiche Absolvieren der praktischen Ausbildung über mindestens 600 Zeitstunden im gesamten Schuljahr vor. Können Schülerinnen und Schüler aus nicht durch sie zu vertretenden Gründen das vorgesehene Praktikum bis zum Tag der Zeugnisausgabe nicht nachweisen, können bis zu maximal 120 Zeitstunden bis zu den schriftlichen Abschlussprüfungen in Klasse 12 außerhalb der Unterrichtszeit nachgeholt werden.

9. Zeitlicher Rahmen und Evaluation des Innovationsvorhabens

Die Auswertung des Innovationsvorhabens erfolgt laufend und begleitend. Hierfür wurde im Juni 2023 ein Expertenrat konstituiert, dem Vertreterinnen und Vertreter der Lehrerverbände, der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretungen, des Kultusministeriums, der Wissenschaft sowie ehemalige Mitglieder der Kommission 510, die diese Schulform konzipiert hat, angehören. Grundlagen der Arbeit sind eine intensive Auseinandersetzung und ein Monitoring gemeinsam mit den Schulen und den eingerichteten Begleitgruppen. Insofern ist denkbar, dass Anpassungen des Konzepts der „BFS dual“ bei Bedarf entsprechend vorgenommen werden, da der Prozess auf stetige Verbesserung angelegt ist.

- 1) Bundesinstitut für Berufsbildung, „Ausbildungsplatznachfrage sinkt auf neuen Tiefstand“, Pressemitteilung 39/2019, 11.12.2019
- 2) Von 25.193 Schülerinnen und Schülern, die im Schuljahr 2021/22 eine Berufsfachschule an einer öffentlichen Schule oder einer Schule in freier Trägerschaft absolviert haben, durchliefen 20.197 den Bildungsgang erfolgreich. 5.006 Schülerinnen und Schüler haben das Ziel des vollständig durchlaufenen Bildungsgangs nicht erreicht und die Berufsfachschule ohne Abschluss verlassen. (s. Niedersächsisches Kultusministerium: Die niedersächsischen berufsbildenden Schulen in Zahlen 2022/23. S. 24)
- 3) Vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2020, wbV Publikationen Bielefeld 2020. S. 151ff.